Zwei "Zöpflein"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-530387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schulausstellungen Bern, Freiburg, Lausanne und Zürich bezogen werden können. Die Anmeldungen müssen bis spätestens den 15. Mai 1908 der Erziehungsdirektion des Wohnkantons eingereicht werden.

Der Kursleiter, Herr Ed. Oertli, Forchstr. 88, Zürich V, wird weitere Auskunft bereitwilligst erteilen und den Angemeldeten später durch Zirkular noch angeben:

Ort und Zeit der Eröffnung des Kurses. Stundenplan und Kursordnung, die zu beschaffenden Werkzeuge.

Durch sorgfältige Vorbereitung des Kurses wird das gute Gelingen desselben zu sichern gesucht. Wir laden daher die Interessenten freundlich ein, den Kurs recht zahlreich zu besuchen und hoffen im Interesse einer zeitgemäßen Weiterentwicklung der Jugenderziehung auf recht viele Anmeldungen. Auch die landschaftlichen Reize des Kursortes und seiner Umgebung lassen rege Beteiligung erwarten. Die Kursleitung und die Kurslehrer werden sich nach Kräften bemühen, die Teilnehmer für das geforderte Ferienopfer in fruchtbringender Weise zu entschädigen.

Zürich, / **Sitten,** den 15. Februar 1908.

Für den Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben:

Der Sekretär: Heinr. Hiestand. Der Präsident: Ed. Oertli.

Die Erziehungsdirektion des Kt. Wallis: J. Burgener.

Der Kursleiter: Ed. Oertli.

* Zwei „Zöpflein".

(Korresp. aus dem Kt. St. Gallen.)

Die Examen rücken heran. In den Schulstuben regt sich's emsig, wie an einem schönen Frühlingstag beim Bienenvölklein. Selbst der kaltblütigste Lehrer merkt um diese Zeit herum, daß er ein gewisses Etwas besitzt, das man Nerven nennt. Da geht's an ein repetieren, auspolieren und korrigieren. Man hört zwar oft von der Eliminierung der Schlußprüfungen. Aber solange diese von den Eltern fleißig besucht werden, darf man ihnen eine gewisse Berechtigung doch nicht ganz absprechen — Letzthin kam mir die „Ostschweiz" zu Gesichte, worin von der Abschaffung der Ausstellungen der Mädchenhandarbeiten in einer großen Gemeinde des Fürstenlandes gesprochen wurde. Diese Meldung freute mich aufrichtig. Ist das jeweils ein Hasten und Treiben, ein Stricken und Nähen unmittelbar vor einer derartigen Ausstellung. Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß hier und dort um diese Zeit an diese Mädchen zu große Anforderungen gestellt werden. Ja man hat uns schon ins Ohr geflüstert, die Arbeitslehrerinnen selbst werden recht nervös, und diese Paradeschaustellungen rufen oft eine ungesunde Rivalität und sogar Eifersucht unter ihnen hervor, indem jede die andere übertreffen wolle. Auch hörte man schon sagen,

daß sich diese Arbeiten nicht mit fremden Federn, wohl aber mit — — fremden Nadeln geschmückt hätten. Sei dem, wie ihm wolle — gesunde Zustände sind dies eineweg nicht. Aber — wird uns entgegengehalten — bei der großen Wichtigkeit des weiblichen Handarbeitsunterrichts für die spätere Hausfrau haben die Mütter doch ein reges Interesse einen Einblick in dessen Leistungen zu tun. Wir sind der Meinung, dies könne viel intensiver und besser bei der mündlichen Prüfung geschehen. — Wir hoffen, dieses Vorgehen werde in der Folge auch anderwärts Nachahmung finden; gewiß nicht zum Nachteil der Schule, der Schülerinnen und Lehrerinnen.

Aber noch ein anderes Zöpfchen, das im Zusammenhang mit den Examen steht, haben wir im Auge! Es sei gleich genannt: die Probeschriften! Recht saubere, kalligraphisch möglichst einwandfreie Probeschriften, mit elegantem Einband versehen, am Examen vorlegen zu können, das ist und muß ja das Ziel so vieler Lehrer sein. Wird etwa der Stand einer Schule nach der Qualität der Probeschriften beurteilt? Fast wäre man da und dort versucht, dies annehmen zu müssen. Wir aber machen hiezu ein großes Fragezeichen. Das wäre denn doch höchst ungerecht und einseitig. Wie gehts bei der Erstellung der Probeschriften zu und her? Seien wir offen: da werden die Formen geübt und korrigiert; Schüler, die nicht Schriften liefern, wie sie der Lehrer wünscht, werden gestraft, zum Nachsitzen veranlaßt usw. Denke nur jeder an seine eigene Schulzeit zurück. Wir hatten das Glück, bei tüchtigen Lehrern den Unterricht zu genießen. Aber der verwünscheste Tag des ganzen Jahres war jener, an dem die „Pröbli" zu schreiben waren. Wir wissen nicht, wer aufgeregter war, der Unterrichtende oder die Unterrichteten. Wieviele Blätter mußten oft von jedem Schüler hergekünstelt werden, bis sie endlich beim gestrengen Präzeptor Gnade fanden u. für würdig erachtet wurden, am Examen den Ruhm des Lehrers zu verkünden. Wir kennen Schulgemeinden, welche auch diesem Zöpflein Valet gesagt haben und zwar auf einstimmiges Gutachten hin der Lehrerschaft. Ein viel zuverlässiger Maßstab für die Leistungen, oder noch besser für die **Fortschritte der Schüler im Schönschreiben während des ganzen Schuljahres** und die Brauchbarkeit des Lehrverfahrens in diesem Fache sind die Kalligraphie- und Aufsatzhefte (erste und letzte Seite!) Da hat ein jeder, der sich im Schreiben über die Schule ein richtiges Urteil bilden will, einen ganz unertrüglichen Gradmesser.

Wenn also den beiden Zöpflein „den Schaustellungen der Mädchenhandarbeiten" und den „Probeschriften" der Abschied erteilt wird, verliert die Schule gar nichts; im Gegenteil!

Aus Kantonen und Ausland.

1. St. Gallen. Oft begegnet man in Lehrerkreisen der Aeußerung, daß in den bezirksschulrätlichen Kollegien die Lehrer eine bessere Vertretung haben sollten. Ja jüngst lasen wir sogar die Notiz, „wir werden